

Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 95 (1986)
Heft: 6: Dialog : weisse Medizin - grüne Medizin

Artikel: Kulturelles Heilen : Bericht aus Lesotho
Autor: Kücholl, Verena
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-556691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUSLAND

Bericht aus Lesotho

Kulturelles Heilen

Dr. Verena Kücholl, eine ausgewiesene Ethnologin und Sachbearbeiterin des Schweizerischen Roten Kreuzes, hat eine besondere Vorliebe für Ethnomedizin. Dieses Fach befasst sich mit Gesundheit, Krankheit und Heilen im kulturellen Zusammenhang. Der Verein der Freunde von Lesotho beauftragte Verena Kücholl mit einer ethnomedizinischen Studie. Sie bringt nicht nur uns Europäern, die wir uns schwertun mit fremden Kulturen, neue Einsichten, sondern sie wird erfreulicherweise auch in Lesotho selber als Grundlagenpapier für das weitere Vorgehen in der Basisgesundheitsversorgung betrachtet. Die Studie ermuntert zum Dialog zwischen traditioneller und westlicher Medizin.

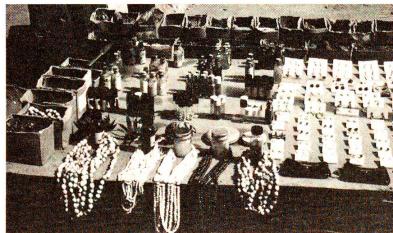
Von Dr. Verena Kücholl

Es sind vorwiegend Frauen und insbesondere besser gestellte jüngere Mütter mit ihren Kindern, die einen westlichen Arzt oder eine Krankenschwester in einem Gesundheitszentrum zur Beratung und Behandlung aufsuchen. Männer und alte Leute fallen durch ihre seltene Anwesenheit auf. Es stellt sich daher die Frage, durch wen die unterrepräsentierten Bevölkerungsgruppen, das heisst vor allem Arme und Männer, im Falle einer Erkrankung behandelt werden. Gehen sie zu einem traditionellen Heiler, wenden sie Hausmittel an, oder lassen sie der Natur ihren Lauf? Um Antworten auf diese Fragen zu finden, musste einerseits die Bevölkerung nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten analysiert werden, andererseits war zu beobachten, wie Leiden behandelt und welche Spezialisten beigezogen werden.

Reiche leisten sich traditionelle und westliche Heiler

Ganz eindeutig liess sich feststellen, dass Reiche eher einen Heiler aufsuchen als Arme. Ja sogar, dass Arme ganz selten zu einem Therapeuten gehen. Im weiteren zeigte sich, dass Patienten aus reicheren Familien nicht nur häufiger zum westlichen Gesundheitshelfer gehen, sondern dass auch sie es sind, die den Grossteil des Patientengutes der traditionellen Heiler ausmachen. Während also arme Bevölkerungsgruppen bei Krankheit Hausmedizin anwenden und meist keinen Spezialisten beziehen, leisten

Marktstand in Maseru mit traditionellen Medizinen.



es sich reiche Familien, den traditionellen und den westlichen Heiler aufzusuchen.

Erzürnte Ahnen schicken ihren Nachfahren Krankheit und Missgeschick

Von Zeit zu Zeit muss den Ahnengeistern ein Tier geopfert werden. Arme Leute haben kein oder zu wenig Vieh und vernachlässigen solche kostspieligen Pflichten. Darüber erzürnen sich die Ahnen und schicken ihren Nachfahren Krankheit und Missgeschick. Da arme Bevölkerungsgruppen sich selten Rat und Hilfe bei einem traditionellen Heiler holen, ist es ihnen kaum möglich, zu den Ahnen wieder gute Beziehungen herzustellen. Worüber diese sich noch mehr erzürnen und noch mehr Leiden über die Armen bringen. Ohne den Schutz der Ahnen und mit Gewissensbissen wegen der Nichteinhaltung der kulturellen Pflichten nimmt die Verarmung, aus der sich kein Ausweg mehr zeigt, ihren Lauf.

Vermittler der Ahnen sind männlich

Patientinnen sind häufig

Männer aller Altersklassen als Frauen diese Spezialisten aufzusuchen. Um eine Erklärung für diese Tatsache finden zu können, muss auf das Kulturgut der Basotho und insbesondere auf die Pflichten der Männer in der Gesellschaft zurückgegriffen werden: Bei Erkrankung und Heilung von Männern, Frauen und Kindern kommt dem Ahnengeistern eine zentrale verursachende Rolle zu. Vermittler zu den Ahnen sind die männlichen Nachkommen, vor allem der älteste Sohn. Es ist nicht primär die Pflicht der Frauen, sondern der Männer, für die Einhaltung der von den Ahnen eingesetzten Regeln zu sorgen. Dem ältesten Sohn obliegt dann die Oberpflicht, mit Nachdruck durchzusetzen, dass seine Brüder, deren Frauen und Kinder die Normen nicht verletzen. Traditionelle Heiler und auch Heilerinnen sind befähigt, mit den Ahnengeistern zu verhandeln. Sie sind daher auch gute Berater und Vermittler bei allen Krankheitsfällen, die letztlich immer auf die Ahnen zurückgeführt werden. Ein westlicher Arzt oder eine Krankenschwester

kann beziehungsweise könnte den Männern wohl helfen, von einer Krankheit zu genesen, die Beziehung zu den Ahnen wieder ins Gleichgewicht bringen können sie nicht, dazu braucht es traditionelle Heilkundige, die sie in solchen Fällen auch aufzusuchen, sofern sie die nötigen Mittel dazu haben.



Traditionelle Heilerin.

Nach der Verheiratung geraten die Frauen in die Obhut der Ahnen ihres Gatten

Frauen sind den Regeln der Ahnen weniger unmittelbar verpflichtet als Männer. Ähnliches gilt im Hinblick auf das Alter. Junge Leute sind relativ ungebunden, alte Menschen tragen viel Verantwortung und haben eine enge Beziehung zu den Vorfahren. Mädchen wachsen langsamer in diese Verantwortung hinein als Knaben. Eine wesentliche Rolle spielt dabei, dass Mädchen in der Kindheit unter dem Schutz der Ahnen ihres Vaters stehen, bei der Verheiratung aber sich aus der Beziehung zu diesem lösen müssen und mit jedem Kind mehr in die Obhut der Ahnen ihres Mannes gelangen. Während daher ein Mann schon in jungen Jahren eine enge Beziehung zu seinen Ahnen entwickelt, gilt dies für seine Frau erst, wenn sie älter ist. In jüngeren Jahren hat sie dadurch den Ahnengeistern gegenüber relativ wenig Verantwortung. Sie benutzt diesen Freiraum, um häufiger als andere Leute mit ihren Kin-

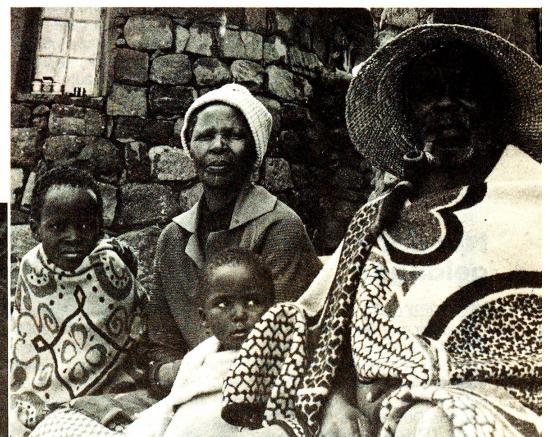


Traditioneller Heiler.

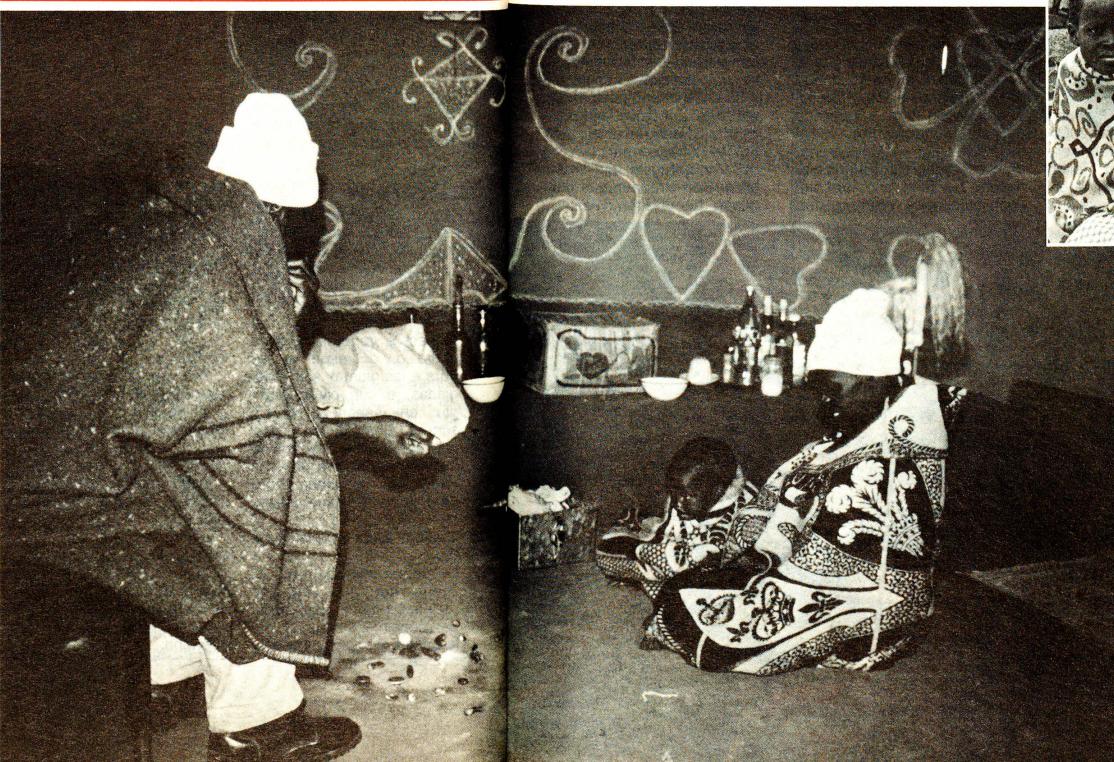
dern eine westliche Gesundheitsinstitution aufzusuchen.

Heiler sind Experten der Psyche

Traditionelle Heiler behandeln ihre Patienten und Klienten in enger Verbindung mit Werten, die für ein Volk spezifisch sind. Neben der Heilung körperlicher Leiden besteht dieses kulturelle Heilen aus einer dem Leben und den Traditionen der Basotho angepassten «Psychotherapie». Die Heiler sind Experten der Psyche und der überlieferten Traditionen. Sie bringen den Leidenden mit seiner Umwelt geistig-seelisch wieder ins Gleichgewicht oder bewahren den Menschen davor, seine Ausgeglichenheit zu verlieren. Entsprechend sieht der Fächer



Dorfchef mit seiner Frau und zwei Enkelkindern.



Die Heilerin befragt das Orakel und bespricht mit dem Patienten ein wichtiges Problem.

der angebotenen Therapien aus, bei denen immer auch Medizinen angewendet werden. Es gibt neben dem Einschreiten bei Kopfweh, Erkältungen und Verstauchungen Behandlungen bei bevorstehenden Gerichtsverfahren, bei Verlust von Vieh oder schlechter Ernte, bei Vernässung durch den Ehegatten, bei Kinderlosigkeit, bei Angst vor Hexenhexung durch Mitmenschen, bei Arbeitslosigkeit, bei Antritt einer neuen Stelle, bei bevorstehendem Tod und bei vielem anderem mehr. Wie bei uns, können arme Leute sich solche Therapien kaum leisten; sie müssen versuchen, mit billigen Mitteln auszukommen.